

Hagen – Ehrenmal Hohenlimburg

Esserstraße; 58119 Hagen

Deutschland / Nordrhein-Westfalen / Reg.-Bez. Arnsberg / Stadt Hagen

[GPS 51.358219, 7.564596]



Wappen Stadt Hagen



Wappen Hohenlimburg

Beschreibung:

„**Hagen** ist eine kreisfreie Großstadt im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Sie liegt am südöstlichen Rand des Ruhrgebiets und ist die größte Stadt in Südwestfalen. Hagen wird oft als „das Tor zum Sauerland“ bezeichnet.“ **1)**

„Hohenlimburg ist ein Stadtteil der kreisfreien Großstadt Hagen an der Schwelle vom östlichen Ruhrgebiet zum Sauerland, eine ehemalige kreisangehörige Stadt des 1975 aufgelösten Kreises Iserlohn und früherer Residenzort der 1808 bzw. 1817 aufgehobenen Grafschaft Limburg. Im Jahr 2024 hatte Hohenlimburg 24.028 Einwohner.

[...]

Hohenlimburg wurde während des Zweiten Weltkriegs nur geringfügig durch Bombenangriffe zerstört. Die Rüstungsindustrie in Hohenlimburg spielte eine große Rolle für den Bau von Kampfpanzern – unter Walter Rohland, der mit dem Ruhrstab das Kriegsende in Hohenlimburg verbrachte – für die in den Federnwerken der Hoesch A.G. spezielle Fahrgestellfedern produziert wurden. Ende 1943 nahm die Stoffdruckerei Göcke & Sohn die Herstellung von Heck- und Ruderanlagen für die Flugbombe Fieseler 103 (die spätere „Vergeltungswaffe“ V 1) auf. Für ihre Leistungsfähigkeit im V-Waffenprogramm erhielt Göcke & Sohn im Sommer 1944 eine Auszeichnung des Rüstungsministeriums.

In Hohenlimburg wurden zwischen 1939 und 1945 rund 10.000 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene „eingesetzt“. Im Stadtteil Reh befand sich ein „Auffanglager“ der Hagener Gestapo, in dem nicht nur ausländische Zwangsarbeiter, sondern im Sommer und Herbst 1944 auch deutsche Regimegegner inhaftiert wurden.



Im April 1945 kam es zu Kämpfen zwischen deutschen und US-Truppen. Die große Lennebrücke und die Eisenbahnbrücke in Oege wurden von deutschen Pionieren gesprengt. Der seit 1937 amtierende nationalsozialistische Bürgermeister Friedrich Pott erschoss sich und seine Familie. Insgesamt fanden vom 14. bis zum 16. April 1945 bei den Häuserkämpfen und durch Artilleriebeschuss mindestens 33 Zivilisten und acht deutsche Soldaten im Stadtzentrum von Hohenlimburg den Tod.“ **2)**

„Bauherr des Mahnmals an der Elseyer Esserstraße war der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. Errichtet wurde es im

Jahre 1978. Seither lädt der Verein jeweils am Volkstrauertag die Bevölkerung und gesellschaftlich relevante Gruppen Hohenlimburgs zur Gedenkstunde am Mahnmal ein. Gehen wir hier der Geschichte des Monuments nach, das seinen Standort unweit des ehemaligen Ehrenmals an der Iserlohner Straße, Einmündung Esserstraße, fand.

Zur Gestaltung des Mahnmals

Das Mahnmal besteht aus drei miteinander verbundenen monolithischen Säulen, deren mittlere die beiden anderen überragt. In der Bauzeichnung heißt es: „Kleinwendern-Granit, allseitig gebrannt, Kanten stark gerundet“.

Der Mittelbereich des Monuments hat eine Höhe von 4,50 m. Die Säulen deuten ein Kreuz an. Die Inschrift lautet: „DEN TOTEN DER KRIEGE ZUR EHRE DEN LEBENDEN ZUR MAHNUNG“.

Auf der Rückseite des Monuments wurden der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V. als Erbauer mit der Jahreszahl 1978 und der Architekt „M. Stölzel Wuppertal“ verewigt. Der hügelartige Standort des Objekts ist überpflastert und von einem Eichenhain im Halbkreis umsäumt. In dem Teil des Hains, der an die Wohnbebauung der Esserstraße grenzt, wächst im Hintergrund ein stattlicher Walnussbaum. Er hat sich dort gegen den Hain aus Eichen behauptet und deren Entwicklung an dieser Stelle verhindert. Das Blätterdach des Walnussbaums bildet heute mit den Eichen eine Einheit.“ **3)**

Besuch am 26. März 2026

- 1) <https://de.wikipedia.org/wiki/Hagen>
- 2) <https://de.wikipedia.org/wiki/Hohenlimburg>
- 3) <https://www.heimatverein-hohenlimburg.de/mahnmal/>

